

Zukunftswerkstätten für Frauen

Chancengleichheit in der Praxis:
Mitsprache und Beteiligung von
Frauen

Amt für
Chancengleichheit

Impressum

Zukunftswerkstätten für Frauen. Chancengleichheit in der Praxis: Mitsprache und Beteiligung von Frauen.

Stand: 2006

Text, Redaktion und Gestaltung: Amt für Chancengleichheit

Herausgeberin: Stadt Heidelberg, 2012
www.heidelberg.de/chancengleichheit

Inhalt

Einleitung	4
Zukunftswerkstätten für Frauen	4
Was waren die Zukunftswerkstätten?.....	4
Warum wurden die Zukunftswerkstätten veranstaltet?	4
Was das Amt für Chancengleichheit getan hat.....	5
Verlauf der Zukunftswerkstätten.....	5
Zukunftswerkstätten: Die Prüf-Phase	6
Lokale Vernetzung der interessierten Frauen mit Bestehendem	6
Landes-, bundesweite und internationale Vernetzung	6
Ergebnisse aus den Zukunftswerkstätten	7
Ergebnisse im Rahmen von unbürokratisch zu realisierenden Sofortmaßnahmen durch die Stadtverwaltung	10
Ergebnisse im Rahmen von Beschlüssen des Gemeinderates und der gemeinderätlichen Ausschüsse	11
Die Erfolge der Zukunftswerkstätten	13
Schwerpunktthema Beteiligung	13
Schwerpunktthema Querschnittsauftrag Gleichstellung	15
Gesamtverfahren Stadtteilrahmenplanung	16

Einleitung

Beteiligung von Betroffenen, Partizipation und Mitbestimmung sind nicht nur Anforderungen einer modernen Planungskultur, die mit knappen Ressourcen und zwangsläufigen Konflikten umgehen muss, es sind auch die Schlüsselworte aus der Praxis einer lebendigen Demokratie.

Wie können aber die Defizite bei der Beteiligung von Frauen ausgeglichen und wie kann ihre demokratische Mitsprache gesichert werden? Was kann eine Kommune aktiv dafür tun? In Heidelberg waren die in allen Stadtteilen veranstalteten „Zukunftswerkstätten für Frauen“ (ZWS) Anstoß für viele weitere positive Entwicklungen: Die Beteiligung von Frauen im Rahmen städtischer Projekte wurde gesichert, Frauennetzwerke gestärkt, Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Beteiligung durchgeführt und das Konzept „Frauen in die Kommunalpolitik – Förderung des politischen Ehrenamtes“ entwickelt.

Zukunftswerkstätten für Frauen

Was waren die Zukunftswerkstätten?

Anfang der 1990er Jahre wurden Frauen aller Stadtteile dazu eingeladen, in einer Tagesveranstaltung mit Bewohnerinnen des jeweiligen Stadtteils auszuarbeiten,

- welche Probleme sich für sie im Alltag ergeben und warum
- welche Hoffnungen und Utopievorstellungen sie im Hinblick auf die wichtigsten Problemlagen an die Entwicklung ihres Stadtteils haben
- welche Ansatzpunkte und Strategien sie zur Umsetzung ihren wichtigsten Anliegen sehen.

Warum wurden die Zukunftswerkstätten veranstaltet?

Bei dem Projekt gesamtstädtisch Rahmenpläne für alle Stadtteile zu entwickeln wurde offensichtlich, dass Frauen auf den unterschiedlichsten Bearbeitungsebenen dieses Großprojektes nur sehr wenig beteiligt waren:

- Von der Bürgerbeteiligung fühlten sich fast nur Männer angesprochen.
- In den privaten Planungsbüros, die in das Verfahren integriert wurden, waren Frauen nicht auszumachen.
- Die für den Prozess relevanten Positionen der beteiligten öffentlichen Ämter wurden überwiegend von Männern besetzt.

- In den politischen Gremien, die mit dem Gesamtprojekt befasst waren, saßen nur sehr wenige Frauen.

Was das Amt für Chancengleichheit getan hat

- Konzeptentwicklung, Sicherung der Zustimmung für die Projektdurchführung,
- Zielgruppenorientierte Werbung bzw. allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen für die Beteiligung von Frauen (Beispiel Kinderbetreuung, zeitliche Organisation des Seminars und Seminarräume)
- Bis auf ein Seminar (13 von insgesamt 14) Durchführung durch die Amtsleiterin
- Protokollführung jeder Veranstaltung und Weiterleitung an die Teilnehmerinnen
- Weiterleitung der Protokolle an die jeweiligen Fachämter zur Einarbeitung der Frauenanliegen in den laufenden Prozess der Stadtteilrahmenplanung und zur Prüfung der kurzfristigen Umsetzbarkeit von konkreten Anliegen

Verlauf der Zukunftswerkstätten

Während der Zukunftswerkstätten in den Stadtteilen formulierten die Frauen ihre Interessen an eine zukünftige Entwicklung ihres Stadtteils. Im nächsten Schritt

- wurden konkrete Ergebnisse Bestandteil der gesamtstädtischen Stadtteilrahmenplanung
- prüften zuständige Ämter die kurzfristige Umsetzbarkeit konkreter Anliegen
- entwickelte das Amt für Chancengleichheit aus den Ergebnissen Leitlinien für die zukünftige Stadtplanung.

Danach fand eine Rückkoppelung der zuständigen Ämter mit den Stadtteilgruppen über die Ergebnisse statt. Darüber hinaus wurden interessierte Gruppen bei einem weiterbestehenden Partizipationsinteresse unterstützt.

Zukunftswerkstätten: Die Prüf-Phase

Wie wurden die in den Zukunftswerkstätten erarbeiteten Inhalte in das Gesamtverfahren Stadtteilrahmenplanung eingebracht und integriert?

Lokale Vernetzung der interessierten Frauen mit Bestehendem

- Organisation der Beteiligung von Teilnehmerinnen an den Zukunftswerkstätten, an den Workshops im Rahmen des Gesamtverfahrens Rahmenplanung wie auch am Folgeprojekt „Leitlinien für die Stadtentwicklung“, unter anderem Durchführung eines Workshops zur Sicherung der Beteiligung aller interessierten Bürgerinnen der Stadt Heidelberg an den Leitlinien für Stadtentwicklung
- Vernetzung der Frauen aus den Zukunftswerkstätten mit anderen Projekten der Stadt Heidelberg und in der Stadt Heidelberg zu Themen wie: Nachhaltige Stadtentwicklung, Mobilität, Sicherheit, berufliche Bildung, Beteiligung an Planungsverfahren der Stadt Heidelberg
- Dokumentation einer Zwischenbilanz
- Bearbeitung von Anträgen aus den Stadtteilen an die vom Amt verwaltete Haushaltsstelle
- Förderung der allgemeinen Frauenarbeit und Unterstützung von Projekten, soweit sie den Vorgaben zur Verwaltung der Finanzen entsprachen
- Annahme von Einladungen einzelner Frauengruppen, die sich nach dem Initialprojekt in den Stadtteilen zur Weiterarbeit zusammengefunden hatten, um über die Arbeit des Amtes zu berichten

Landes-, bundesweite und internationale Vernetzung

- Annahme von zahlreichen Einladungen für Vorträge bei Fachtagungen zu den Themen Frauen beteiligen, Frauen und Stadtplanung, Frauen und Nachhaltigkeit in Kommunen verschiedener Bundesländer
- Coaching von Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstätten, um solche Vortragsanfragen selbst durchführen zu können
- Veröffentlichungen zu den oben genannten Themen in Fachzeitschriften
- Mitarbeit an der Veröffentlichung des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg „Frauen in der Stadt“
- Mitarbeit an dem vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie und Bundesangelegenheiten unterstützten Runden Tisch von Planerinnen zur Vorbereitung der Habitat II Konferenz
- Mitarbeit in der Kommission des Deutschen Städtetages "Frauen in der Stadt"

Darüber hinaus:

- Erarbeitung eines Grundsatzpapiers „Fraueninteressen an Stadtentwicklung“ auf der Basis der in den Zukunftswerkstätten gemachten Erfahrungen. Dieses Papier diente als Beitrag zu einer im Gesamtverfahren Rahmenplanung vorgelegten gesamtstädtischen Stärken- und Schwächenanalyse und als Grundlagenpapier für die zukünftige Planungsarbeit in der Stadt Heidelberg.
- Weitergabe unserer Veröffentlichungen zum Thema an die zahlreichen Anfragenden aus anderen Kommunen

Ergebnisse aus den Zukunftswerkstätten

Frauen aus den Zukunftswerkstätten haben ihre Anliegen erfolgreich eingebracht. Sie schrieben Anträge, die sie direkt an GemeinderätInnen oder auch an die Stadtverwaltung gerichtet haben. Die nachfolgend aufgeführten Ergebnisse können nur exemplarisch sein und verdeutlichen das besondere Engagement der Frauen in Projekten unterschiedlichster Größenordnung.

Zukunftswerkstatt Altstadt:

Durch Leserinnenbriefe und Unterschriftensammlungen konnte dazu beigetragen werden, der als unzureichend empfundenen Lebensmittelversorgung in der Altstadt entgegenzuwirken. Ein bereits geschlossener Supermarkt wurde nach einem halben Jahr wieder eröffnet.

Zukunftswerkstatt Emmertsgrund:

- Herausgabe der Frauenzeitung EMM(a)
- Daraus entstand die Stadtteilzeitung „EMBOX“ (herausgegeben vom Kulturkreis und den Stadtteilvereinen Emmertsgrund und Boxberg), an der sich die Frauen mit Beiträgen beteiligen.
- Organisation der Ausstellung „Frauenpower“
- Durchführung einer Frauenkulturwoche
- Organisation von Konzerten mit Frauenbands
- Herausgabe eines internationalen Kochbuches „Der Emmertsgrund kocht“
- Beteiligung an der Tauschbörse in Zusammenarbeit mit dem dortigen Jugendzentrum. Mit den erzielten Einnahmen werden verschiedene Gruppen im Stadtteil unterstützt.

- Diskussionsabend zum Thema „Gewalt gegen Frauen“
- Errichtung einer neuen „Kinderbaustelle“ (Abenteuerspielplatz) nach Schließung des ehemaligen Spielplatzes aufgrund von Protesten

Zukunftswerkstatt Handschuhsheim:

- Herausgabe der Informationsbroschüre „Wegweiser Handschuhsheim“
- Veranstaltung eines Flohmarktes auf dem Tiefburgplatz einschließlich des Projektes „Familienfrühstück“, um das Ziel eines autofreien Tiefburgplatzes zu vermitteln
- Organisation eines Frauenfestes
- Organisation von Themenabenden und Tanzveranstaltungen
- Teilnahme am Weihnachtsmarkt

Zukunftswerkstatt Kirchheim:

- Initiierung von Lesungen mit Buchvorstellungen („Kirchheim liest“)
- Initiierung von VHS-Angeboten im Stadtteil
- Alleinige Organisation dreier autofreier Sonntage
- Organisation eines Stadtteilcafés mit Diskussionsveranstaltungen
- Beteiligung an Info-Tagen des Agenda 21-Büros

Zukunftswerkstatt Neuenheim:

Organisation eines SeniorInnentreffpunktes mit Veranstaltungsprogrammen (Vorträge, Sport, Musik, Gesellschaftsspiele, Erzählungen und so weiter). Der regelmäßige, über fünf Jahre stattfindende Treffpunkt zeichnete sich durch generationsübergreifende Angebote aus und war Wegbereiter für das Seniorenzentrum Neuenheim.

Zukunftswerkstatt Pfaffengrund:

- Initiierung eines Wochenmarktes
- Unterstützung regionaler (auch Bio-) Produktvermarktung durch gezieltes persönliches Engagement
- Teilnahme am Pfaffengrunder Straßenfest und am Sommertagszug
- Organisation und Durchführung eines Frauenfrühstücks mit Live-Band

Zukunftswerkstatt Rohrbach:

- Organisation und Durchführung eines Stadtteilcafés mit Flohmarkt

- Organisation und Durchführung eines Turn- und Spielcafés im Winter (in Zusammenarbeit mit einer Kindersportschule)
- Aktionen am Weltkindertag sowie einmalige Gesamtorganisation der Veranstaltung

Zukunftswerkstatt Schlierbach:

- Durchführung von autofreien Sonntagen im Stadtteil
- Durchführung eines öffentlichen Frauenfrühstücks
- Mitgestaltung des Schlierbacher Weihnachtsmarktes
- Organisation und Durchführung eines großen Indianerfestes

Zukunftswerkstatt Südstadt:

- Bei der Tagesveranstaltung wurden Frauen aus der Süd- und Weststadt gemeinsamen eingeladen. Da sich die Zukunftswerkstatt Süd-/Weststadt fast ausschließlich mit in der Südstadt nicht anstehenden Problemfeldern der Weststadt befasste, gründeten die Frauen in der Südstadt im Mai 1999 eine eigene Gruppe.
- Unterschriftenaktion gegen die Zunahme des Fluglärms im Stadtteil
- Beteiligung am Stadtteilstadtteilfest
- Initiierung der Wiederbelebung des Wochenmarktes (endete jedoch wieder)

Zukunftswerkstatt Weststadt:

- Initiierung und Organisation des Weihnachtsmarktes im Stadtteil
- Initiierung und Organisation von Flohmärkten

Zukunftswerkstatt Wieblingen:

- Initiierung eines Wochenmarktes („Bauernmarkt“)
- Initiierung und Organisation der Gestaltung des Platzes vor der katholischen Kirche mit gespendeten Sitzbänken und blühenden Pflanzen
- Organisation von Festen mit Live-Musik
- Beteiligung an den Stadtteilstadtteilfesten
- Einsatz für den Erhalt eines Basketballkorbes auf dem Messplatz (gemeinsam mit anderen Gruppen)

Zukunftswerkstatt Ziegelhausen:

- Initiierung eines Wochenmarktes
- Unterstützung regionaler (auch Bio-) Produktvermarktung durch gezieltes persönliches Engagement
- Initiierung der „Gruppe gegen Rechts“ (gemeinsam mit anderen Gruppen)
- Beteiligung bei der Gestaltung des Ebert-Platzes

Ergebnisse im Rahmen von unbürokratisch zu realisierenden Sofortmaßnahmen durch die Stadtverwaltung

- Initiierung der Installation eines „Info-Bretts“ in den Stadtteilen Altstadt, Handschuhsheim und Kirchheim
- Initiierung der Aufstellung so genannter „Hundestationen“ (Tütenständer und Abfalleimer für Hundekot) im Stadtteil Rohrbach
- Initiierung von Maßnahmen zur FußgängerInnensicherheit im Stadtteil Rohrbach (gemeinsam mit anderen Gruppen)
- Einrichtung von Zebrastreifen
- Gehwegsicherung durch Poller und Kinderzeichen auf der Fahrbahn
- Initiierung der Anbringung von Haltelinien an einer Kreuzung im Stadtteil Südstadt
- Initiierung von Wendo-Kursen für Mädchen im Stadtteil Schlierbach
- Initiierung der Überwachung und Kontrolle von Parkplätzen im Stadtteil Kirchheim

Ergebnisse im Rahmen von Beschlüssen des Gemeinderates und der gemeinderätlichen Ausschüsse

Altstadt:

- Verbesserung der Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche durch Renovierung adäquater Räumlichkeiten (Kirchengemeinde) und Einstellung eines Sozialarbeiters (Stadtverwaltung) zur Betreuung der Kinder- und Jugendgruppen
- Umwandlung eines zentralen Parkplatzes in der Theaterstraße (Anna-Blum-Haus) in eine Spielfläche

Emmertsgrund:

- Umfangreiche bauliche Verbesserungen am Eingang der Emmertsgrundpassage und Neugestaltung des dortigen Platzes (zusammen mit anderen Gruppen)
- Errichtung einer Litfaßsäule zur Bekanntmachung von Informationen und Veranstaltungen im Stadtteil
- Attraktivere Gestaltung der Erreichbarkeit des Stadtteils durch den ÖPNV (Maßnahmen der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG): Einsatz von Niedrigflurbussen sowie Möglichkeiten der Fahrradmitnahme

Kirchheim:

- Maßnahmen zur Fußwegesicherung durch Errichtung einer Fußwegevernetzung mit Markierungen
- Einrichtung neuer Zebrastreifen und Gehwegnasen
- Straßenbahn nach Kirchheim, Beteiligung am „Runden Tisch“

Neuenheim:

- Die Organisation des SeniorInnentreffpunktes führte zur Verwirklichung eines SeniorInnenzentrums im Stadtteil, das Informationen, Freizeitangebote sowie gemeinsames Essen für SeniorInnen anbietet.

Neuenheimer Feld:

Über diese Maßnahmen entschieden die Gremien des Landes Baden-Württemberg:

- Installation einer besseren Beleuchtung entlang des Durchgangsweges im Botanischen Garten von der Kinderklinik zum Gebäudekomplex Theoretikum

- Rückschnitt und Rodungen von Büschen und Hecken entlang des Fuß- und Fahrradweges der Straße Im Neuenheimer Feld, im Bereich des Chemischen und Mineralogisch-Geologischen Instituts, insbesondere an Kreuzungen der Fußwege und auf der gesamten Parkplatzfläche östlich der Pädagogischen Hochschule
- Ausbau des Radwegenetzes entlang der Straße Im Neuenheimer Feld
- Verlegung der Telefonzelle zwischen den Chemischen Gebäuden an einen wesentlich belebteren Knotenpunkt
- Installation eines Wegeleitsystems mit Bodenmarkierungen, Infotafeln und zusätzlicher Beleuchtung im Gebäudekomplex Theoretikum
- Einrichtung von Frauenparkplätzen in der Parkspange zwischen der Berliner Straße und dem Gebäude INF 236, in der Parkspange zwischen Berliner Straße und Neubau Verfügungsgebäude und entlang der Verlängerung Mönchhofstraße zum Theoretikum

Maßnahme der Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG:

- Schaffung einer zusätzlichen Bushaltestelle Im Neuenheimer Feld zur Verkürzung der Fußwege zu den Hauseingängen, Spätverkehr der Linie 12 ab 20 Uhr bis zum Studentenwohnheim verlängert

Pfaffengrund

- Einrichtung eines Jugendzentrums im Bürgerhaus (in Zusammenarbeit mit Vereinen des Stadtteils)
- Umgestaltung zweier Plätze im Stadtteil
- Einrichtung eines Fahrradweges neben dem Diebsweg
- Bau von Lärmschutzwänden parallel zur A 5 (Herbst 2002)

Rohrbach:

- Schaffung neuer zusätzlicher Schulräume für die Eichendorff-Schule durch das Aufstellen von Containern
- Verbesserungen im Bereich Verkehr
- Umgestaltung und Verbesserung von Überquerungsmöglichkeiten und Überwegen
- Anbringen von Ampeln
- Gestaltung einer Freifläche als Spielwiese

Schlierbach:

- Verkehrsberuhigung in einem Teilstück des östlichen Gutleuthofweges
- Dauerhafte Sperrung durch Pfosten am östlichen Ende des Gutleuthofweges

Südstadt:

Es wurde ein Fußweg über die ehemalige Güterbahnlinie errichtet zur direkten Verbindung zwischen der Südstadt und dem Schulgelände der Pestalozzi-Schule.

Ziegelhausen:

- Erschließung des steileren und entlegeneren östlichen Teils Ziegelhausens durch einen Bergbus (Initiative gemeinsam mit anderen Gruppen)
- Errichtung eines Jugendzentrums im Stadtteil
- Neugestaltung des zentralen Platzes „Kuchenblech“
- Hervorragende Berücksichtigung der Belange von Kindern und Jugendlichen
- Einrichtung von Grünflächen
- Einrichtung einer FußgängerInnenzone, initiiert gemeinsam mit anderen Gruppen (wieder rückgängig gemacht)
- Aufstellung einer Halfpipe (wieder rückgängig gemacht)

In den meisten Stadtteilen sind außerdem Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens von Frauen umgesetzt worden, die auch von den Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstätten gefordert wurden. Diese Ergebnisse sind dokumentiert in der Zwischenbilanz zur Umsetzung der Sicherheitsstudie.

Die Erfolge der Zukunftswerkstätten

Schwerpunktthema Beteiligung

Mit dem Projekt Zukunftswerkstätten ist eine Maßnahme durchgeführt worden, mit der sehr erfolgreich auf die Bedürfnisse von Frauen eingegangen werden kann: Eine Rahmenbedingung, die ihnen eine politische Beteiligung überhaupt erst ermöglichte. Damit ist folgerichtig auch auf die Voraussetzungen politischer Beteiligung von Frauen hingewiesen worden.

Frauen, die bisher eher am Rand politischer Einmischung standen, hatten auf diese Weise ein Artikulationsforum sowie Informationen über Mitbestimmungsmöglichkeiten und Entscheidungswege bei höchst aktuellen politischen Planungen.

Es ist außerdem gelungen einen Rahmen zu finden, der es Frauen ermöglicht hat, ihr Interesse an einem freiwilligen Engagement im politischen Ehrenamt für eine gewisse Zeit zu verstetigen. Die Mehrzahl der Teilnehmerinnen war an einer gemeinsamen Weiterarbeit zur Umsetzung der entwickelten Ideen interessiert. Elf Tagesseminare hatten eine spontane Gruppengründung zur Folge. Neue Frauen sind hinzugestoßen. In diesen Gruppen arbeiteten nach zwei Jahren mehr oder weniger intensiv 180 Frauen an der Gestaltung und Verbesserung ihres Wohnumfeldes.

Wir konnten feststellen, dass sogar heute noch, nach dreizehn Jahren, Zukunftswerkstätten existieren, die gemeinsam aus eigener Initiative an unterschiedlichen im wesentlichen stadtteilbezogenen Projekten arbeiten. Zu beobachten waren einerseits Neugründungen von Zukunftswerkstattgruppen, und das nicht nur kurz nach dem Ursprungsseminar, sondern auch Jahre später. Zu beobachten war auch, dass nicht in allen Stadtteilen im Anschluss an das Initialprojekt weitergemacht wurde, auch nicht zu einem späteren Zeitpunkt. Bei einigen Gruppen ruhten die Aktivitäten von Zeit zu Zeit und wurden bei entsprechenden Anlässen wieder aufgegriffen.

Es war sogar möglich, eine Reihe von Frauen auf diese Weise für die institutionalisierten Formen der politischen Beteiligung zu gewinnen: Die Mitarbeit in den einzelnen Gruppen der Zukunftswerkstätten hat viele Frauen bestärkt, sich zu engagieren, sich nach vorne zu trauen und auch andere öffentliche Funktionen zu übernehmen. So haben sich aus den einzelnen Zukunftswerkstätten allein zehn Frauen in das Amt der Kinderbeauftragten wählen lassen. Zu Bezirksbeirätinnen wurden vierzehn Frauen bestellt. Drei Frauen kandidierten für den Gemeinderat und verpassten den Einzug in das höchste Gremium der Stadt zum Teil nur knapp; inzwischen ist eine von ihnen schon „nachgerückt“. Darüber hinaus werden die Teilnehmerinnen bei formellen Beteiligungsverfahren der Stadt Heidelberg eingeladen, wie andere Gruppen auch.

Beobachten lässt sich außerdem, dass die Frauen sich intensiv mit anderen Gruppen in ihren Stadtteilen vernetzten. In diesem Zusammenhang sind uns bekannt: Zusammenarbeit mit den BezirksbeirätInnen, den Kinderbeauftragten, den politischen Parteien, in Einzelfällen dem Stadtteilverein (eine Gruppe ist Mitglied im Stadtteilverein geworden), dem Kulturkreis und dem Jugendzentrum (Emmertgrund), der Aktionsgruppe „Verkehrspolitik in Handschuhsheim“, Kontakte zum Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (Neuenheim), Zusammenarbeit mit der BürgerInneninitiative gegen Fluglärm, Mitarbeit in der stadtteilübergreifenden Initiative „Kind und Verkehr“, Vernetzung mit dem Freundeskreis sowie mit dem Elternbeirat einer Schule (Schlierbach), Kontakte zum Verein „Senfkorn e.V.“ (Südstadt), Zu-

sammenarbeit mit der Initiative „Café am Wilhelmsplatz“ (Weststadt), Zusammenarbeit mit dem BUND, Kontakte zu der evangelischen und der katholischen Kirche, Zusammenarbeit mit der „Bergbus-Initiative“ (Ziegelhausen).

Schwerpunktthema Querschnittsauftrag Gleichstellung

Mit dem Projekt „Zukunftswerkstätten“ ist außerdem ein Projekt gelungen, dass sich gut als Grundlage für die Verankerung des Querschnittsauftrages Gleichstellung im Bereich der externen kommunalen Aufgabenwahrnehmung eignet. Durch die Frauen, die sich beteiligt haben, ist eine enorme Bandbreite an gleichstellungsrelevanten Themen zur Sprache gekommen, die sowohl den gemeinderätlichen Gremien als auch der Stadtverwaltung zeigen können, wo prinzipielle und wo konkrete Probleme von Frauen im praktischen Lebensalltag liegen.

Das Gleichstellungsprojekt ist in ein komplexes verbindliches Verfahren integriert, das besonders viele Menschen sowohl außerhalb als auch innerhalb der Stadtverwaltung eingebunden hat beziehungsweise noch einbindet und Konsequenzen für die ganze Kommune hat. Damit ist verbindliches und überprüfbares Handeln möglich.

Auf dem Hintergrund der Erfahrungen mit den Frauenanliegen und -problemen in allen Stadtteilen konnte ein Basispapier „Fraueninteressen an Stadtentwicklung“ erarbeitet werden, das

- Maßstäbe zur nachhaltigen Bearbeitung von gleichstellungspolitischen Anliegen für die jeweiligen Zuständigkeitsbereiche der Stadtverwaltung lieferte und das
- Orientierungshilfe für an diesem Themenfeld interessierte Gemeinderäte und Gemeinderätinnen genauso bieten konnte wie für kommunalpolitisch interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Durch die gute inhaltliche Vorbereitung und das gezielte Engagement des Amtes für Chancengleichheit für eine angemessene Beteiligung von Frauen an der öffentlichen Diskussion zur Entwicklung von Leitlinien für die Stadtentwicklung, haben in den vom Gemeinderat verabschiedeten Grundsatzbeschluss elementare gleichstellungsrelevante Anliegen in erheblicher thematischer Bandbreite (Beteiligung, Arbeiten, Wohnen, Mobilität, Soziales, Kultur, Städtebau) Eingang gefunden und sind damit zur verbindlichen Grundlage für die weitere Arbeit der Stadt Heidelberg geworden.

Im Rahmen der Umsetzung der Beschlüsse zum Gesamtprojekt Rahmenplanung konnte mit gezielten Schreiben durch die Projektsteuerung an alle Fachämter für das Themenfeld Gleichstellung sensibilisiert werden. Die Ergebnisse dieser Arbeit werden dokumentiert in

„Wo stehen wir, was haben wir erreicht? Erster Bericht zur Umsetzung des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010“.

Durch die Anlage des Projektes konnten gezielt konkrete Sachprobleme zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter bearbeitet werden:

- Im Rahmen des Eigenengagements der Teilnehmerinnen der Zukunftswerkstätten
- Im Rahmen von unbürokratisch zu realisierenden Sofortmaßnahmen durch die Stadtverwaltung
- Und natürlich im Rahmen von Beschlüssen der gemeinderätlichen Ausschüsse.

Gesamtverfahren Stadtteilrahmenplanung

Die Probleme und Vorschläge der Teilnehmerinnen der ZWS haben umfassend Eingang gefunden in die dokumentierte Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung der Situation jedes Stadtteils wie auch die Maßnahmenvorschläge zur weiteren Entwicklung. (Diese Bestandsaufnahmen sind vom Amt für Chancengleichheit geprüft und jeweils durch ein eigenständiges Kapitel zum Thema Sicherheit ergänzt worden.) Damit sind Fraueninteressen in der Stadtteilrahmenplanung Heidelberg für die Bewertung in den Bezirksbeiräten sowie als Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat über die weitere Stadtteilentwicklung klar konzeptionell konturiert und sehr weitgehend maßnahmenbezogen konkretisiert worden. In zahlreichen Fällen konnten die Vorschläge und Wünsche der Frauen eine Mehrheit finden.